Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 33. Ratibor den 23. April 1834.

Bitte um Unterstützung.

Kaum hatte unsere arme Stadt sich von den zwei sie im Jahre 1831 und 1832 betroffenen Bränden, bei welchem letzteren sämmtliche Scheuern mit allen Erndte-Früchten in Folge Entzündung durch den Blitz ein Raub der Flammen wurden, einigermaßen erholt, so mußte ein großer Theil der hiesigen Bewohner am 14. d. M. Abends 10 Uhr die erst im letzten Sommer neu erbauten Scheuern mit allen Wirthschafts-Vorräthen zum drittenmal ein Opfer dieses furchtbaren Elements werden sehen.

Durch den sich erhobenen starken Wind ward Flugfeuer den nächsten Häusern mitgetheilt und so standen in Zeit von einer Viertelstunde 40 Scheuern und 14 Wohnhäuser in vollen Flammen, deren letzteren Bewohner kaum Zeit hatten, das nackte Leben zu retten.

Zwei Menschenleben haben wir zu beklagen, das eines Mädchens, das in den Flammen umkam und dessen Mutter, die es zu retten versuchte und in Folge der vielen Brandwunden den Tag darauf schmerzvoll endete. Das hierdurch entstandene Elend ist unbeschreiblich, eine Menge armer Familien irren ohne Obdach und selbst der nothwendigsten Bekleidung entbehrend umher, Lebensmittel und Futterbestände für das Vieh fehlen gänzlich und so thut schnelle Hülfe wahrlich dringend Noth, wenn nicht die Unglücklichen der Verzweiflung Preis gegeben werden sollen. Wir glauben nicht vergeblich die Wohlthätigkeitsliebe unserer verehrten Landsleute in Anspruch zu nehmen, wenn wir sie um ein Scherflein zur Milderung dieses großen Unglücks ersuchen, und bitten wir, ihre Gaben, seien sie auch noch so klein, an die betreffenden resp. Magisträte und Ortsbehörden, die sich wohl dem Einsammeln derselben unterziehen werden, abzuliefern. Für Breslau wird auch die Wohllöbliche Redaction der neuen Breslauer Zeitung in Folge unsers Ansuchens milde Beiträge annehmen.

Hultschin den 16. April 1834.

Der Verein der zur Unterstützung der durch Feuer hierorts Verunglückten.

Borsutzky, Dechant.	Hildebrand, Stadtrichter.	Janetzky, Bürgermeister.
Winarski, Einnehmer.	Schmula, Amtmann.	Janetzki, Apotheker.

Erinnerungen an St. Helena, während Napoleons Gefangenschaft daselbst.

(Fortsetzung.)

„Die Italiener — sagte er — „sind offenbar dasjenige Volk in der Welt, das den meisten Geschmack für Musik hat; dann kommen die Deutschen, dann die Portugiesen und Spanier, dann die Franzosen und zuletzt die Engländer. — Warten Sie doch einmal, ich vergaß die Schottländer. Ja die Schottländer haben einige hübsche Arien componirt.“

Alles das sagte er französisch. „Madame!“ — setzte er alsann hinzu — „Sie spielen und singen unstreitig sehr gern?“

Ich antwortete bejahend.

„Das glaube ich wohl!“ — sagte er — „wir machen alles das gern, was wir gut machen.“

Nach dieser schmeichelhaften Bemerkung grüßte er und ging fort.

Eines Tages saß ich in meinem Zelte im Lager bei Deadwood, als die Gräfin Bertrand in Begleitung des Hauptmanns M...y (des Offiziers, dem die Aufsicht über Buonaparte damals anvertraut war,) zu mir kam. Sie lud mich von Seite des Kaisers ein, mit ihm heute in Longwoodhouse zu speisen.

„Der Kaiser — sagte sie — wird ihren Gemahl ein andermal einladen; denn er hat es sich zu einer Art Gesetz gemacht, nie Mann und Frau zugleich zu Tische zu laden. Wenn Sie also wollen, so kommen Sie und sprechen mit mir uud dem Großmarschall.“

Ich nehme die Einladung mit dem größten Vergnügen an, — erwiederte ich — wenn mein Mann es mir erlaubt. Jetzt ist er nicht zugegen, sobald er aber wiederkommt, werde ich ihn fragen, ob er mir erlaubt, mit Ihnen zu gehen.

Wie denn? — rief die Gräfin — sind denn die englischen Frauen solche Sklavinnen, daß sie keine Einladung, selbst die eines Kaisers nicht annehmen dürfen, ohne ihren Mann erst um Erlaubniß zu bitten?

Ja, gnädige Frau, ich kann Ihnen nicht eher antworten, bis ich den meinen gesprochen habe.

Die Gräfin schien verwundert und sogar etwas darüber verdrießlich. Hauptmann M...y zeigte sich aber stolz und erfreut wegen des höhern Ansehens, in welchem die englischen Ehemänner bei ihren Frauen ständen. Dennoch nahm jedoch die Gräfin Bertrand bald wieder ihre liebenswürdige Miene an und sagte, daß sie die Rückkehr meines Herrn und Meisters erwarten wolle. Da er aber zu lange blieb, war sie genöthigt ohne mich zu gehen. Als mein Mann endlich kam, war es ihm nicht ganz recht, daß ich in Longwood speisen sollte. Wie sollte ich denn wieder zurückkommen? Als er aber hörte, daß unser Oberster, Sir Georges Bingham, ebenfalls vom Kaiser eingeladen sey und mich in mein Zelt wieder zurückführen könne, willigte er ein und ich kleidete mich uun nicht ohne das

größte Vergnügen an. Zuerst gieng ich zur Gräfin Bertrand und fand diese köstlich geputzt, denn diese Damen machten jeden Tag ihre Toilette wie in Paris. Napoleons vierspänniger Wagen holte den Grafen und die Gräfin Bertrand zu Hutts-Gate, wo sie damals wohnten, ab und ich begleitete sie.

Als wir in Longwood anlangten, fanden wir den Grafen und Montholon, den Baron Gourgout, den Grafen Las-Casas und Sir Georges Bingham im Salon. Bald darauf trat Buonaparte ein und an's Schachbret, denn er spielte täglich vor Tische eine Partie. Er lud mich ein, mit ihm zu spielen, ich verweigerte es aber unter dem Anführen, daß ich nur sehr schlecht spiele. Darauf fragte er mich, ob ich Trictrac spiele?

Etwas besser als Schach, Sire.

„Nun denn, so lehren Sie es mich, denn ich bin eben nicht sehr stark darinn."

Er setzte sich nun. Ich war nicht wenig in Unruhe, den größten Eroberer des Jahrhunderts zum Schüler zu haben. Glücklicherweise aber hatte ich kaum die Steine zum Trictrac aufgestellt, als ein Bedienter mit der Meldung eintrat, daß das Mittagsessen Sr. Majestät servirt sei.

Die Gräfin Bertrand zischelte mir ins Ohr: „Sie nehmen den Platz der Kaiserin ein, es ist schon alles so anbefohlen."

Ich ward also vom Großmarschall auf den Ehrenplatz geführt. Sobald sich Napoleon gesetzt hatte, trat ein Bedienter hinter ihn und präsentirte ihm ein Glas Wein, das er austrank, ehe er zu essen anfing. Es schien als sei dies eine unabänderliche Angewöhnnng.

(Der Beschluß folgt.)

Theater-Nachricht.

Nach bereits erhaltener obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter mit seiner Gesellschaft im hiesigen Theater einige Vorstellungen zu geben die Ehre haben. Durch abwechselnde Aufführung neuer allgemein beliebter Opern, Singspiele ꝛc. schmeichle ich mir Einem hochgeehrten Publikum genußreiche Unterhaltung zu gewähren und bitte um geneigten Besuch.

Die erste Vorstellung findet

Freitags den 25. April c.

statt, das Nähere werden die auszugebenden Zettel besagen.

Ratibor den 18. April 1834.

Burghauser,
Schauspiel-Director aus
Troppau.

Subhastations-Patent.

Das den Fleischermeister Schulzschen Erben gehörige auf der Langengasse *sub No.* 70 hierselbst gelegene und auf 1301 rtlr. 1 sgr. 8 pf. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus wird auf den Antrag der Schulzschen Erben zum freiwilligen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gebracht.

Der Bietungstermin ist peremtorisch auf den 31. Mai 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Kretschmer auf dem hiesigen Königl.

Land- und Stadt-Gericht angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß mit Genehmigung der Extrahenten der Zuschlag erfolgen wird.

Ratibor den 11. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Es ist mir eine gefundene Kinder-Pellerine übergeben worden, welche der Eigenthümer in Empfang nehmen kann.

Pappenheim.

Bekanntmachung.

Von Seiten der Fürstlichen Lichnowsky Werdenbergschen Baudirection wird hiermit bekannt gemacht, daß von den auf den fürstlichen Herrschaften Ratiborer Kreises zu führenden Neubauten folgende dem Mindestbietenden in Accord gegeben werden sollen:

A. Für Maurer und Zimmermannsarbeit.

I. Eine dreitennige Scheuer in Papprotnik, Grabowkaer Herrschaft.

II. Eine dreitennige Scheuer in Kafarna, Beneschauer Herrschaft.

III. Eine dreitennige Scheuer in Neuwoschütz, Borutiner Departements, Herrschaft Kuchelna.

B. Für Zimmermannsarbeit allein.

IV. Bei einer sechstennigen Scheuer in Kuchelna selbst.

V. Bei einem großen Pferdestall eben daselbst.

Es werden daher die Herren Maurer- und Zimmermeister für *I* auf den 4. Mai; für *II* auf den 7. Mai; für *III*, *IV* und *V* auf den 12. Mai 1834 nach Kuchelna, jedesmal Vormittags 10 Uhr vorgeladen, woselbst in der Wirthschafts-Directions-Kanzlei die nähern Bedingungen von jetzt an schon einzusehen sind.

Kuchelna den 14. April 1834.

Die Fürstliche Lichnowsky Werdenbergsche Baudirection.

In meinem Hause No. 6 am Ringe ist der Oberstock, bestehend in 5 Zimmern, 1 Alkofen, Speise = Gewölbe und Küche nebst übrigem Zubehör vom 1. October c. zu vermiethen und das Nähere bei mir zu erfragen.

Ratibor den 17. April 1834.

Johanna Galli.

Mein Haus vor der Oderbrücke, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkofen, Holz- und Wagenremiese, nebst einem kleinen Gärtchen ist zu vermiethen und vom 1. Juli d. J. zu beziehen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Bosatz den 13. April 1834.

Hartmann.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamte, welcher vom 1. Juli d. J. ab seinen gegenwärtigen Posten verläßt, wünscht von diesem Zeitpunkt an eine andere Stelle zu bekommen. Derselbe ist mit vorzüglich guten Zeugnissen über seine Kenntnisse, Fleiß und moralischen Lebenswandel versehen, und besitzt hinlängliche Kenntnisse von der Brandweinbrennerei. Eine nähere Nachweisung desselben ertheilt

Die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.